



Vom nervösen, zerzausten Fohlen zum ruhigen Zweijährigen – Dorma Bamert und ihr Dawa.
Bild sj

auch, dass die Einwände, dass dieser Ritt für die Tiere viel zu anstrengend sei, nicht richtig sind. «Es dreht sich alles um die Pferde und um deren Wohlbefinden.» In sechs Monaten wollen die beiden Reiterinnen Uffington in England erreichen und danach für die Pferde einen schönen Lebensplatz suchen. Dolma Bamert hat sie eine Weile begleitet und erlebt, wie dadurch spontane Gespräche mit Leuten entstanden und das Anliegen für die Pferde auf offene Ohren stiess.

Eine spontaner Gedanke vor rund zwei Jahren zu helfen hatte zur Folge, dass Dolma Bamert heute eben zweifache Pferdebesitzerin ist. «Ich bin zwar in der Kindheit geritten, habe aber danach nicht mehr so viel Kontakt zu Pferden gehabt», erzählt sie. Als ihr eine Freundin vom traurigen Schicksal der Schlachtfohlen berichtete, entschied sie sich spontan, eines dieser armen Tiere freizukaufen. Gesagt, getan, und schon fand sie sich auf dem Weg nach Österreich, um ein Norikerfohlen vor dem Schlachthof zu retten. «Es war ein bewegender Moment», erinnert sie

sich. Zurück kam sie mit Norbu, zu Deutsch Juwel, für den sie heute einen guten Platz sucht. «Ich möchte ihn in gute und erfahrenen Hände geben.»

Konsumenten umdenken

Einige Zeit später kam Dawa dazu, welchen die Tierschützerin aus Frankreich holte. Zerzaust und ungepflegt fand sie ihn vor, welche Rassen er vereint, weiss bis heute nur er. Trotzdem sprang er schnurstracks in ihr Herz, wie wild im Transporter herum und auch schon mal auf ihren Fuss. Doch all dies ist heute vergessen, hat er sich doch zu einem ruhigen Jungpferd gemausert, welches ihr viel Freude macht.

Die Idee, es nicht bei diesen beiden Pferden zu belassen, war bald geboren. Dolma Bamert gründete SOS-Fohlenleben, setzte sich fortan für Pferde bei EU-Schlachttransporten ein und vermittelte bis heute 44 Pferde in gute Hände, welchen der Weg zum Schlachthof somit erspart geblieben ist. «Vom aktiven Vermitteln musste ich mich

aus Zeitgründen zurückziehen», erzählt die Tierschützerin, welche in Chur einen Blumenladen betreibt. Aber sie helfe, wo sie könne, und gebe ihr Bestes.

Massenproduktion stoppen

Dolma Bamert hat klare Vorstellungen, wo man den Hebel ansetzen müsste, um das Problem «Schlacht Pferde» in den Griff zu bekommen. «Einerseits sicher beim Konsumenten, welcher Wert darauf legen sollte, nur Fleisch aus wirklich artgerechter Haltung aus der Region zu essen.» Zudem sollte der «Massenproduktion» von Pferden Einhalt geboten werden. Ebenfalls müssten die Transportvorschriften in der EU genauer überprüft und die erlaubte Transportzeit von 24 Stunden für Equiden drastisch reduziert werden, fordert sie. In vielen Bereichen muss ein Umdenken stattfinden und müssen Gesetze angepasst und überprüft werden, damit der Leidensweg für zig Pferde – oder auch andere Tiere – auf den Schlachttransporten ein Ende hat.

Dass dies ein langer und mühsamer Weg ist, dessen ist sich Dolma Bamert bewusst. Und sie, wie viele andere Tierschützer auch, wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass einige dieser Fohlen und Pferde den Weg ins weit entfernte Schlachthaus nicht antreten müssen, und dafür sorgen, dass Leute darüber nachdenken, dass auch Tiere Angst und Schmerzen spüren.

Dass es sich lohnt, zeigt der Blick auf Dawa und Norbu, die während unseres Gesprächs genüsslich ihr Heu kauen und mit sich und der Welt heute voll und ganz zufrieden sind.



Tierschützerin Dolma Bamert mit Dawa und Norbu.

Bild sj

Wer weitere Infos zu diesem Thema möchte oder einen schönen Lebensplatz für Norbu hat, soll sich bei Dolma Bamert unter dolma@gmx.ch oder www.facebook.com/SOSFohlenlebenretten melden.